Tageblatt für Politik. Unterhaltung. Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 [illegible] Sonntags bis 12 Uhr. [illegible]

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück.

Dresden, 1891.

Joppen, Havelocks, Schlafröcke
nur beim
Schlafrock-Meyer, Frauenstrasse 8 u. 10.

Eiserne Oefen
aller Arten

empfiehlt billigst
Friedrich Klotz
Königsbrückerstrasse 30 und 81.
Bautznerstrasse 28.

Wilh. Böhme, Tuchhdlg., Scheffelstr. 6,
Grösstes Lager von
Uniform-, Livrée-, Billard- und Wagen-Tuchen
in allen Qualitäten u. Farben zu billigsten Preisen.

Moritz Hartung,
Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

Med.-Rath Dr. Küchenmeister's Bandwurmmittel,
unbedingt sicher wirkend, angenehm zu nehmen, Schachtel 3 M.
Med.-Rath Dr. Küchenmeister's Wurmpulver,
angenehm schmeckendes Wurmmittel für Kinder, Schachtel 50 Pfg., empfiehlt die
Salomonis-Apotheke Dresden, Neumarkt 8.

Neu! Elast. Gummistrümpfe ohne Naht, patentirt, das Beste für Krampfadern, weicher, leichter und angenehmer zu tragen als die bisher gebräuchlichen. In allen Grössen vorräthig nur bei Bandagist und Orthopäd
M. H. Wendschuch sen., Marienstrasse 22b.

Nr. 169. Spiegel: In den Ausweisungen in Rußland Gefahr für Deutschland. Hofnachrichten, Evangelische Landessynode, Landwirthschaftl. Kreisverein, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Hähnel-Trauerfeier. | Donnerstag, 18. Juni.

An die geehrten auswärtigen Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die Bestellungen auf das

dritte Vierteljahr 1891

bei dem betreffenden Postamte bis **spätestens den 25. dieses Monats** bewirken zu wollen, da anderenfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten"
Marienstraße 38.

Politisches.

Wenn man in den Werken der großen Geschichtsschreiber und Satiriker des Alterthums, der Tacitus und Juvenal, Umschau hält, so wird man durch die Wahrnehmung betroffen, daß bereits in jenen Tagen, in denen der Fluch über den Mauern von Jerusalem noch nicht wirksam war, das Urtheil über die soziale Rolle des Judenthums in hohem Grade absprechend lautet, daß das Maß der Achtung, welches diesem eigenartigen Stamme der semitischen Rasse entgegengebracht wird, nirgends der Fülle des Besitzes entspricht, welchen die Angehörigen desselben seit Alters in ihren Händen zu vereinigen wußten. Es liegt ein Unsegen über dem Thun dieses Volkes, wie ein Unsegen über seinem Schicksal ruht. Bald gehoben von der Welle, wie zu den Zeiten der fränkischen Könige, stürzen sie in jähem Fall immer wieder hinab, wenn der Instinkt der Nationen erwacht; nimmer ruht der Wanderstab des Ahasver. Es würde etwas Tragisches in diesem Vorgange liegen, wenn die Abneigung nicht so vielfache Begründung, nicht so elementare Gewalt besäße. Heute, wo eine unparteiische Geschichtsschreibung selbst in die düsteren Winkel des mittelalterlichen Ghettos dringt, wird es klar, daß die Vernichtungskämpfe, welche einst in den deutschen Städten geführt wurden, nur zum kleineren Theil der Sucht nach Gewinn oder dem Fanatismus des Glaubens entsprangen, daß in ihnen vielmehr sich bereits ein sozialer Verzweiflungskampf wiederspiegelt, der von den Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter unternommen wurde. Gerade aus dem Hinblick auf diese allgemeinen Thatsachen wird sich ein richtiges Urtheil über die Maßregeln ergeben, welche jetzt das russische Reich gegen die Sprößlinge der semitischen Rasse ergreift. Auch hier mag es der Fall sein, daß Habsucht einzelner Unterbeamten die willkommene Gelegenheit ergreift, sich zu bereichern; auch hier mögen zuweilen fanatische Anwandlungen der Glaubenswuth mitwirken; das treibende Motiv aber bildet hier, wie überall, wo eine Reaktion gegen die Einflüsse des Judenthums eintritt, die Rücksicht auf die sozialen Bedingungen. Die Frage der „religiösen Toleranz" tritt außer Spiel, wo es sich um wirthschaftliches Bestehen oder Vergehen handelt. Mit den sozialen Motiven tritt aber in ideelle Concurrenz das Nationalbewußtsein. Heute, wo die Völker ihre Söhne sammeln, wo das Gefühl der Nationalität in gewaltigem Drängen sich überall klärt, wo es auf das Schärfste sich emporbäumt gegen ein Weltbürgerthum, welches künstlich in die Herzen und Geister gepflanzt wird, wo auch in unserem Vaterlande der Kampf Derer droht, welche den nationalen Gedanken leuchten lassen wollen, gegen all' Jene, welche die rothe oder goldene Internationale vertreten, heute wird man diesen Faktor bei allen politischen Berechnungen an die erste Stelle setzen müssen. Heute, wie vor hundert Jahren, fühlen sich aber auch die Nachkommen Israels als eigene Nation, als gesondertes Volk; nicht die Glaubensgemeinschaft ist es allein, die sie vereint, nicht die gemeinsame Tradition, nicht der Rassentypus, der den späten Enkel zum Abbilde des Ahnen schafft, sondern vor Allem das Bewußtsein gemeinsamen Volksthums.

Wer die russischen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt oder wer doch einigermaßen in der nationalen Litteratur der Russen bewandert ist, wird überall den Haß gegen das Judenthum wiederfinden. Selbst die Abneigung gegen das Deutschthum gründet sich zum guten Theil darauf, daß die Branntweinschänker, die Hausirer, die Pfandleiher, die Wucherer und Hehler, also die Haupt-Kategorien der russisch-jüdischen Bevölkerung, deutsche Namen führen und ein Sprachgemisch reden, welches aus unserer schönen Muttersprache einen Hexengesang macht. Wird es doch selbst den Stammesgenossen, die auf dem Charlottenburger Bahnhof die Fremdlinge in Empfang nehmen, schwer, sich mit ihnen zu verständigen und selbst die vielgewandten Vertreter der Berliner Presse, die doch meist die Sprache ihrer Heimath an der Netze und Brahe verstehen, sehen sich hier oft machtlos. Jener Haß aber gegen das Judenthum ist nicht damit aus der Welt geschafft, daß man etwaige Ausschreitungen registrirt und daraus gegen die „Verfolger" Kapital schlägt; er sollte vielmehr den Anlaß geben, daß die Angehörigen der jüdischen Nation zum Nachdenken über ihre eigenen Fehler gelangen, so hoffnungslos auch dieses Unternehmen wäre. Denn nationale Eigenart, die sich seit Jahrtausenden gefestet hat, läßt sich nicht in kurzer Zeit verwischen. Auch jetzt wird der Vorschlag laut, den Traum der Kinder Israels zur Erfüllung zu bringen, ihnen das Land, das ihnen einst „gelobt" ward, zurückzugeben. Der Plan hat sicherlich keine materiellen Schwierigkeiten, wohl aber krankt er an der inneren Unmöglichkeit. Der Israelit schafft niemals Werthe, sondern er handelt nur mit ihnen. Alle Versuche, ihn zum Ackerbauer umzuformen, d. h. zu einem Manne, der selbst im Schweiße seines Angesichts das Feld bestellt, nicht zu einem solchen, der Güter ausschlachtet und Hypotheken anlegt, sind mißglückt. Der Versuch, sie zu Handwerkern zu erziehen, wird dadurch illustrirt, daß von 28 aus Petersburg ausgewiesenen Uhrmachern 26 das Handwerk nur zum Schein betrieben, während sie in Wirklichkeit Leihgeschäfte besaßen. So erleben wir denn jetzt, daß gerade von den Juden verschiedener Länder Protest gegen die Einwanderung ihrer Blutsverwandten erhoben wird. Professor Schmoller, der bekannte Nationalökonom, spricht einmal von der „stillschweigenden Organisation" dieser Leute; diese Organisation aber wird gestört, wenn immer neue Elemente mit dem Anspruch hervordringen, auch ihrerseits im Handel mit den von Anderen geschaffenen Werthen zur Bethätigung ihres Wesens zu gelangen. Mit großer Entschiedenheit sträubt sich England, sträubt sich Nordamerika, „das Land der Freiheit", gegen die russisch-jüdische Einwanderung. In einem liberalen, judenfreundlichen Blatte heißt es darüber: „Da sich dort die Erscheinung herausgestellt hat, daß die jüdischen Ackerbaukolonieen wenig prosperirten, so legt man auf Nordamerika weniger Gewicht." Es liegt auf der Hand, daß für den großen Schwall der Auswanderer ein Erdstrich ausfindig gemacht werden muß, der nicht erst für die Kultur gewonnen, nicht erst urbar gemacht werden muß — andere Pläne werden dauernd an der Eigenart des Stammescharakters scheitern. Im Hinblick hierauf dürfte denn auch der Plan des Baron Hirsch, Argentinien zum Auswanderungsziel zu wählen, am meisten Aussicht auf Erfolg haben. — Es läßt sich im Anschluß hieran eine Bemerkung nicht unterdrücken. Gerade in jüdischen Blättern wird immer wieder die Behauptung der Rassen-Solidarität des Judenthums zurückgewiesen, stets von Russen, Deutschen, Ungarn, Spaniern israelitischer „Confession" gesprochen. Welches Motiv veranlaßt nun jene Presse und die gesammte Judenschaft, für die ausgewiesenen „Russen israelitischer Confession" so opferwillig zu kämpfen und selbst von Deutschen „christlicher Confession" Geldsummen zu fordern? Man wird ja das Unglück der russischen Juden vom menschlichen Standpunkte aus nur bedauern können, wie jedes Unglück. Aber das Elend der italienischen Auswanderer ist mindestens so groß, wie das der russischen Schnapsbudiker; Tausende von deutschen Familien ziehen, entblößt von Allem, jährlich über den Ocean nach Brasilien, ohne daß die „Humanität" sich bäumt. Steht nicht eben der Russe „israelitischer Confession" dem Deutschen „israelitischer Confession" viel näher, als der Deutsche „christlicher Confession"?

Für Deutschland ist die hier behandelte Frage jetzt von brennendem Interesse. Die weisen Maßregeln des Altreichskanzlers gegen die Einwanderung von Rußland her sind vor dem Sturme der israelitischen Interessenvertretung zerstoben, der ausgeprägte Nationalismus verwässert sich zum Weltbürgerthum. Ueber unsere östlichen Grenzen drängt die Fluth der jüdischen Auswanderer. Die Gefahr, daß ansteckende Krankheiten hereingeschleppt werden, ist dringend. Aber dies nicht allein. Die aus Rußland vertriebenen Juden erklären, nach Brasilien auswandern zu wollen, aber es zeigt sich, so schreibt die „Schles. Ztg.", in den meisten Fällen, daß sie gar nicht das Geld für die Ueberfahrt besitzen. Sie werden also meistens per Schub zurückexpedirt, zunächst nach Berlin. Die Berliner Polizeiverwaltung versucht, sie wieder an die russische Grenze abzuschicken. Aber das erweist sich als unmöglich, da das russische Generalkonsulat die Ertheilung des Paßvermerks an die Rückwanderer von der Beibringung des Taufscheines abhängig macht. Die jüdische Gesellschaft in Deutschland, welcher „offenbar nicht weniger als der christlichen die Fortschaffung der eingewanderten russischen Juden am Herzen liegt, hat zwar eine großartige Wohlthätigkeit entfaltet, versieht die Unglücklichen mit Reisegeld und macht sich dadurch im hohen Grade verdient. Aber was will das Alles sagen gegenüber dem an Umfang stetig wachsenden Strome dieser Art von Durchreisenden? Wo aber werden sie schließlich bleiben? In Deutschland. Sie werden unseren Gemeinden und Behörden zur Last fallen, bis sie in der Lage sind, sich durch die gewohnte Thätigkeit zu erhalten. Ist wohl irgend ein Landwirth der Meinung, daß diese „sittlich verwahrlosten" Existenzen dem doch überall beklagten Mangel an ländlichen Arbeitskräften abhelfen werden? Schon dringen aus verschiedenen Theilen Deutschlands, selbst aus Westfalen, Mittheilungen über die Ankunft russischer Juden; wenn keine Maßregeln erfolgen, so stehen wir vor einer großen nationalen Gefahr. Videant consules!

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 17. Juni.

Berlin. Das Herrenhaus nahm die Sekundärbahnvorlage und das Verbot des Privathandels mit Staatslotterieloosen an. Beim ersten Gegenstande fanden die Verdienste des ausscheidenden Eisenbahn-Ministers wiederholt Anerkennung. Minister v. Maybach erwiederte, er habe nur seine Pflicht gegenüber König und Vaterland gethan. Die Bewältigung mancherlei Schwierigkeiten, die sich ihm entgegengestellt, verdanke er dem Vertrauen des Landtags, das er auf seinen Nachfolger zu übertragen bitte. Morgen Etat. — Das Abgeordnetenhaus nahm das Wildschadengesetz in der Gesammtabstimmung mit 175 gegen 137 Stimmen an. Nationalliberale und Centrum stimmten getheilt. Auch einige Konservative stimmten gegen die Vorlage. Dann wurde die Vorlage über die Verlegung des Bußtages berathen und abgelehnt, der Regierung aber anheim gestellt, mit den Landesregierungen und Kirchenbehörden beider Confessionen erneut in Verhandlung zu treten und dabei eine Vereinigung zu gemeinsamer Feier auf einen Tag gegen Schluß des Kirchenjahres, womöglich in der vorletzten Woche auf einen Mittwoch in Aussicht zu nehmen. Kultusminister Graf Zedlitz wies u. A. darauf hin, daß die katholische Kirchenbehörde für die Fastenzeit und für den Freitag mit der evangelischen Kirche gemeinsam einen Bußtag nicht feiern, sondern höchstens einen gemeinsamen kirchlichen Feiertag schaffen wolle, als Bittag ev. Heiligen-Verehrungstag.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" publizirt den Beitritt Spaniens zur internationalen Reblaus-Konvention und eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach Derjenige, der die Zulassung als Seeschiffer oder als Seesteuermann nachsucht, vom 1. Januar 1893 ab gleichzeitig mit dem Nachweis der vorgeschriebenen Fahrzeit den Nachweis erbringen muß, daß er nicht farbenblind ist. — Die „Börsenzeitung" kündigt eine amtliche Erklärung an, welche alle Gerüchte des Inhaltes dementiren werde, als trage sich der Prinz von Wales mit Abdankungsgedanken. — Der neue chilenische Gesandte in Berlin, Godoy, ist bereits wieder und zwar nach Paris versetzt worden.

Breslau. Die große Spinnerei von Schwerin u. Söhne ist niedergebrannt. Zahlreiche Arbeiter sind brotlos.

Köln. Die Bergwerksdirektion Saarbrücken hat die Ausfuhr von Vertragskohlen aus dem Zollgebiet einstweilen unter eine Strafe von 20 Mk. ev. Vertragsentziehung gestellt.

Danzig. Furchtbares Regenwetter mit Gewitter und Hagelschlag richtete heute hier und in der Umgegend großen Schaden an.

Mannheim. Der Streik der Getreidearbeiter ist heute nach 18tägiger Dauer beendet, nachdem auch der letzte der noch ausständigen Arbeiter zu den früheren Bedingungen die Arbeit wieder aufgenommen.

Wien. Abgeordnetenhaus. Bei der heutigen Budgetdebatte hielt Ministerpräsident Graf Taaffe eine Rede, welche lebhafte Bewegung im ganzen Hause hervorrief. Er sprach lebhafte Befriedigung aus, daß die gemäßigten Parteien in anerkennenswerther Selbstbeschränkung das Parteiprogramm zurückstellten und sich mit der Regierung zu einer von politischen Gegensätzen möglichst absehenden Arbeit vereinten. Insbesondere hieß Taaffe Namens der Regierung es lebhaft willkommen, daß eine große zahlreiche deutsche Wählerschaft vertretende, bisher abseits stehende Partei sich wieder aktiv an den Parlamentsgeschäften betheiligt. Eine weitere Mitwirkung der Partei sei der Regierung in hohem Grade erwünscht, wie ja die thätige Mitarbeiterschaft einer, ausgezeichnete Fachmänner und bedeutende Kapazitäten besitzenden Partei die Erledigung wichtiger Geschäfte nur zu fördern vermöge.

Paris. Der russische Kriegsminister, der russische Generalstabschef und der russische Marineminister weilen jetzt gleichzeitig hier. Hiesige Blätter messen dem politische Bedeutung zu.

Paris. Melinit-Prozeß. Die vier Angeklagten wurden zu je 5 Jahren Gefängniß verurtheilt, außerdem Turpin zu 2000 Frcs. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrenverlust, Triponel zu 2000 Frcs. Geldstrafe und 10jährigem Ehrenverlust, Feyssler zu 1000 Frcs. Geldstrafe, Fenvier zu 200 Frcs. Geldstrafe und 5jährigem Ehrenverlust.

Basel. Die Zahl der bei der Münchensteiner Katastrophe umgekommenen Personen scheint beträchtlicher zu sein, als bisher angenommen. Bis heute Mittag sind 45 Personen als vermißt angemeldet. Prof. Socin hierselbst erhielt ein Telegramm aus dem Kabinet der deutschen Kaiserin, welche um Nachrichten über das Befinden der Verwundeten, deren die Kaiserin mit wärmster Theilnahme gedenkt, ersucht wird. Prof. Socin hat dem Ersuchen sofort entsprochen und gleichzeitig mitgetheilt, daß im Baseler Hospital noch 7 Reichsangehörige liegen.

Basel. Die Theilnahme der Eidgenossenschaft und des Auslandes anläßlich der Eisenbahnkatastrophe hat hier sehr wohlthuend berührt. Die Stadt war heute anläßlich der ersten Beerdigung der Opfer der Katastrophe in tiefer Trauer. In den Mittagsstunden fand in Münchenstein die feierliche Beerdigung der nichterkannten, bis jetzt gefundenen Leichen statt. In der Nacht und in den Morgenstunden sind von der Unglücksstätte viele Leichen in Särgen zur Stadt nach den Kirchhöfen befördert worden. Entblößten Hauptes ließ die Menge die Wagen vorüberziehen. Vormittags wurde die Leiche eines Herrn gehoben, der einen Brillantring trug und eine größere Summe Geldes bei sich hatte; wahrscheinlich war es ein Passagier 1. Klasse. Ausweispapiere wurden bei ihm nicht gefunden. Drei zwischen den Trümmern gefundene Leichen wurden angebunden, um ihr Wegschwimmen zu verhindern, da ihr Aufheben technisch noch nicht möglich war. Nachmittags 3 Uhr hoffte man den Boden eines umgestürzten Wagens 3. Klasse aufbrechen zu können. Es wird befürchtet, daß eine große Anzahl der Leichen nicht mehr erkennbar sein wird. Gestern Abend hat sich ein Hilfskomitee gebildet. — Die Jurabahn hat sich bereit erklärt, eine größere Summe als Liebesgabe zu spenden.

Basel. Ein endloser Leichenzug bewegte sich von einer Abtheilung Infanterie eskortirt, Mittags nach dem Kirchhof von Münchenstein. Die Särge machten in ihrer Schmucklosigkeit einen rührenden Eindruck. Denselben folgten Vertreter der Regierung und eine zahlreiche Menge von Leidtragenden; unter Glockengeläute trugen Soldaten die Särge zum gemeinsamen Grabe. Nach der Leichenrede war die Trauerbegleitung vom Schmerz überwältigt. Unter den Bestatteten befand sich auch ein Frl. Amalie Stimmfels aus Berlin und ein Badenser Namens Holder. Von jetzt ab sollen unbekannte Leichen nicht mehr begraben, sondern nach Basel in die Anatomie überführt und dort konservirt werden. Um das Wegschwemmen der Leichen beim Steigen der Birs zu verhüten, ist die schleunige Herstellung eines Rechens über die Birs angeordnet. Zur Beschleunigung der Wegräumung des Schuttes ist jetzt weiteres Militär aufgeboten.

Bern. Der Nationalrath nahm mit allen gegen 1 Stimme die Vorlagen betreffs Errichtung von Armeekorps an.

Stockholm. Die internationale Eisenbahnkonferenz beschloß einen beschleunigteren Winterdienst zwischen London, Berlin und Wien und wesentliche Verbesserungen des Dienstes zwischen England und Skandinavien.

London. Im Prozeß der deutschen Gouvernante Frl. Wiedemann gegen Robert Walpole wegen Bruchs des Eheversprechens hat die Jury zu Gunsten der Klägerin entschieden und derselben eine Entschädigung von 300 Pfd. Sterl. zuerkannt.

London. Bei der Explosion einer Dynamitfabrik in Texas wurden 21 Männer und 16 Frauen getödtet, gegen 60 Personen schwer verletzt und viele benachbarte Gebäude zerstört.

Rotterdam. Das Schiff „Vlanderen" scheiterte auf der Fahrt von Vlissingen nach Harwich.

Madrid. Das Europäer-Viertel in Tanger, der innere Markt, ist vollständig niedergebrannt.

Madrid. In Aranjuez erdolchte ein anscheinend unzurechnungsfähiges Individuum die Schildwache am dortigen Palais, wo die königliche Familie gegenwärtig weilt.

Sofia. Die wegen Theilnahme am Ministermord verhafteten Macedonier sind entlassen. Karaweloff's Entlassung steht bevor.

New-York. Gestern stürzte infolge Entgleisung ein Personenzug von der Eisenbahnbrücke über den Coonfluß im Staate Iowa in den Fluß hinab. Zwei Personen waren sofort todt, gegen 30 wurden zum Theil tödtlich verwundet.

Sansibar. Stokes ist mit einer großen Karawane in Saadani eingetroffen.

Die Berliner Börse setzte fest ein, ausgehend von Eisenwerthen. Von Banken Diskonto-Kommandit bevorzugt, von Eisenbahnen Dux-Bodenbacher, die prozentweise höher einsetzten. Lombarden und Franzosen angeboten. Auf dem Montanmarkte standen Bochumer obenan. Kohlen setzten schwächer ein, erholten sich aber bald, später befestigte sich die Tendenz weiter, schwächte sich aber gegen Schluß trotz auswärtiger Notirungen ab. Kassaverkehr ruhig bei vorwiegend fester Haltung. Nur österreichische Bahnen meist schwächer und Bergwerke angeboten. Nachbörse schwächer. — Wetter: Vormittags heiter, Nachmittags theilweise Regen. Nordwestwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 253,10. Staatsb. 252,00. Lomb. 99,80. Galizier —,—. Egypter —,—. 4proc. Ung. Goldr. 91,50. Disconto 181,70. Dresdn. Bk. 141,80. Laura —. Gelsenkirchen —. Ruhig.

Paris. (Schluß.) Rente 95,17. Anleihe 105,42. Italiener 94,15. Staatsbahn 636,25. Lombarden 217,50. do. Prioritäten —. Spanier 74⅛. Egypter 488,12. Ottomanen 535,00. [illegible] 585,00. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juni 29,60, per Septbr.-Dcbr. 28,40. Spiritus per Juni 41,50, per September-Decbr. 38,75. Rüböl per Juni 76,50, per September-December 73,50.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 238. Roggen per Juni —, per October 186.

London (Produkten-Bericht). Getreide träge, nur Detail-Geschäft. Weizen, Mehl gedrückt, Stadtmehl 32—35, fremdes 28—35. Gerste ruhig. Mais stetig. Uebriges träge. Schwimmender Weizen [illegible] Sh. billiger, [illegible]. Gerste stetig. Mais ¼ Sh. theurer. — Wetter: Heiter.

Pfund's [illegible] (keimfreie) Kindermilch. Trockenfütterung.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42